

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 10

Artikel: A propos Baseldytsch!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A propos Baseldytsch!

Lieber Nebi!

In Deiner Nummer 3 schreibt ein gewisser «Ibis» eine Schimpfiade auf sogen. Baseldytsch. «ä Baasler bigährt uff!» Dazu möchte ich, uff Baseldytsch, im Namen unseres Volksstammes wie folgt protestieren:

«ä Baasler bigährt uff!»

Nai, nit numme ai Basler, nai der ganz Velggerstamm am Rhykney unde bigährt uff, gege e sone «Ibis», wo ganz gwiß nit mit Rhywasser daufft worde-n-isch. Scho s erschte Wertli «ä», kunnt in unserem Idiotikon überhaupt niene vor. Wo het au dä umme die vyle Fremdwerter uffgläse? Waisch Du ebbe, was e «Bischbel» isch? Do unde by uns waiß es gopferglemmi kaine, syg er us der Bachgaß oder us em Glaschärbeviertel oder ebbe gar us der Dalbe, wo alls wie meh abgrisse wird, und no wie! Zem Byschpil schrybt der Ibis au das Wertli «luäg» und «gnuäg». Haidebritsch, do kennt me jo die glatte Wänd uffseggle und ab der Deggi der Gips abbyße, wenn das Baseldytsch isch! Dä het myseel d Wolgaschlepper-Arie vom Gruttkopf us em veyelette Waalfisch hindertsy loh abrolle und dichtet drum jetze uns Basler e sone uusgfalleni Halsgrangget a, daß sich der hindertschti Dibbi-Däbbi uff der Wiehnachtskugeleplantage vo der Dante Schuggi in der sibte Spalte vom Hindu-kusch-Gebirg verkrieche wurd. Wenn das my Muettersproch isch,

dernode friß i e Bääse mitsamt em Schtroßewischer hindedra oder gang z Basel uff der Schnalle-n-Alp go Edelwyß abwaide. Wenn au nur ai ainzige Basler das Wort «Regiärig» trainiere wurd, so hätt dä bald der Zircher Birgerbrief im Gilet-Däschli, denn mießti dä Bebbi die gaistigi Verwandtschaft mit em Vorort vo Klote scho gar nimme under Bewyschtelle.

Schtand Du doch emole vor e Schpiegelschärbe und richt Dy ganz Augemergg uff Dy Suppeschlitz underem Känebigger und probier emole das Wort «Regiärig» eso wie s der Ibis gschrybe het, uuszschprache! Do kasch denne wirrglig «Bluät» schwitze und wirsch vyllicht no am glyche Dag in d Notfall-Schtazion vo der Halsklinik ygwisse wäge der Verschtuuchig vom Halszäpfli; s kennt au passiere, aß Dy Blinddarm e gaischtige Schogg überkunnt, dernode kennt au die ganzi chemische Induschtrie vo Basel nimme hälfe, de wurd sch ryff fir s Schtächelianum.

Syg froh, daß unseri Regierig anders z tue het, aß numme gegenem Ibis sy Produgg Protäschtz yzlegge. Schließlich mien unseri Basler Regierigsreet die fremde Gescht ad hoc in Basel empfangen, wo d Zircher hän welle dur der diggscht Näbel ins Verdärbe fiehre. Wenn si aber Zytt hätte, dernode hätt s gschalleret; mir lehn do dure denn kaini Zwyfel uffkoh und wurde im Ibis der schwarz Peter uff der Hals jage samt em Forälle-Fritz (das isch denn scho e schaurige Drohig!).

Schließlich und ändlig fyre mir in Basel im 1957 die zwaiausigschti Johresfyre vo der Grindig vo unserer Kultur. Do sin doch die maischte andere no im Urwald ummegsaust und hänn d Birchermiesli dirägg ab de Baim gfrässe. Uff jede Fall wurd au unsere Glopfgaischt im Ibis tichtig uff de verlengerete Handwurzelgnoche ummedrampe, wenn en dä in d Flosse kennt byko.

Also -- nit «ä Baasler bigährt uff», nai, alli rächte Basler, wo sich au numme mit aim «a» schrybe, bigähre uff gege e sone haintiggische Kulturschänder.

Schigg doch dä emole, so am elfte Merz, ebbe am Vieri am Morge, no Basel, dernode ka dä Ibis sy Brotschubblade emol no Härzesluscht mit Mählsuppe und Zibelewäje fille, dernode kunnt er au nimme in Versuechig, sy «Baseldytsch» vo sich z gäh, suscht wurd

är nämlig tichtig dur de Gaggio zoge, und zwor vo alle Ygeborene am Bach.

Mit frindligem Grueß,

e Bebbi uss der zwaiausig-jährige Kultur am Rhykney

Mii Sämf zue däm Kaabis

So sind d Baasler! Anschdatt z sämme z schdoh vor der Fasnacht, wenn schoo d Invasion vom findlige Usland in Vorbiraitig isch, miän si ihri Giftschritze noo an de-n-aigene Liit brobiere, so daß es im große Momänt numme noo fir ä baar bleedi Fasnacht-Zedel längt, diä me de Fremde als «Baasler Witz» aahängt. Well ich imme Värslig gsait ha, me sott meh schimpfe, waiß do ä Bebbi niit gscheiters zdue, aß (är bruucht das fir «als») uff mi z schimpfe, wäge miim mangelhafte Baasel-Ditsch, und aa-zditte, aß (doo mueß me jetz «daß» läse) ich ä verkappte Zircher siig! I ka leider gottlob nit Ziri-Ditsch (i wotts au nit lehre), aber s nähmt mi schoo wunder, waas dä Maa uff diä Idee brocht het. Und das alles verzellt er im e Schbroochsalaat vo haute-volée Rhihaafe, Birsigsprudel, Schwoobe-Ditsch (gwiß, drum, überkunnt, umegsaust etc.) und imitiertem «Hösch» uss der Baasler Underwält. Villicht schafft dä Bebbi am e baselditsche Duden, uuss däm me-n-ändlig ämool s authäntisch Baasel-Ditsch ka lehre, und au, wie me s schriibt. Das wurd ä Bestseller! – aber s wär doch nitizig, er nähmti vorhär noo ä baar Noochhilf-

schtunde in der Baasler Wäbschtube.

Ibrigens, was dä Heer Kritikus soo duubedänzig macht, isch gar nit mi Schbrooch – är wurd jo ä Fähler gar nit merge! –, sondern mi quasi phoneetische Orthographie. Är kapiert nit, daß i de Iwohner vo unserer Oschtzone ha welle biibringe, daß me Basel mit aim a schriibt, aber mit zwai uusschbricht, und also nit «Bassel» sage soll. Und i schriib Regierigsrott mit iä, daß me nit soll maine, das Wort heb ebbis mit «gierig» zdue, was jo nit schtimmt usser biim Finanzdebardemänt. Au im Hitsch si Mainig gseht jo uff em Babier kurios uuss, aber mir andere Schwiizer bikemme doch ungefähr ä Klangbild vo däm intressante Dialägg. Unsere Bebbi bruucht dorum kai Protäschtz i z leege (är schriibt zwor yzlegge, aber lägge kan n er mer ebbis anders).

Aber i wott jetz mi Heer Kritiker nit lenger am Sail abe loh, er het jo au verschiedeni guäti Siite. Erschdens het er doch ainigi Vorkenntnis im Basel-Ditsche (ai guete Punkt fir en); zwaitens isch er kai Zircher, suscht hätt er mi nit im Verdacht (4 Punkt). Dernoo het er em Näbelschbalter zuen n ere Produktion verholfe (6 Punkt) und ändlig goht er am elfte Merz an Morgeschdraich (10 Punkt). Und well ich au gang, so träffe mer is villicht in der glieche Baiz, wo n ich ä Basler Zibelewaie verdruk, während är am e Zibelewäaje wortgt (mi verworhts ämmel!). Und dorum sag i jetz: Hail Bebbi! gäll, de kennsch mi nit!

Ibis

